

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 53.

Winnenden, Donnerstag den 5. Mai

1887.

Feuerwehr Winnenden.

Am nächsten Montag
den 9. ds. nachmittags
4 Uhr hat sämtliche bis
jetzt dienstthuende Mannschaft,
freiwillig wie unfreiwillig,
mit voller Ausrüstung aus-
zurücken, namentlich haben
die Ausretenden ihre Armanturstücke
in gutem und sauberen Zustand ab-
zugeben. Bei solchen, welche nicht
erscheinen, wird die Ausrüstung nebst
Strafe gegen 20 S Ganggebühr ab-
geholt werden.

Sammlung: Marktplatz.
Das Kommando.

Winnenden. Turn- Versammlung

Samstag Abend 8 Uhr
bei August Weif.
Der Ausschuss.

Winnenden. Frischen Portland- und Roman- Cement

empfehlen
G. Hänfermann.

Winnenden. Kunstmehl in allen Sorten, Kleie und Koppstaub

empfehlen
A. Sommer & Co.

Winnenden. Kräuterkäse in schöner frischer Ware empfehlen billigt A. Sommer & Co.

Richt, Rheumatismus,
Rückenmarksleiden, Drüsenleiden, Nerven-
krankheiten, Güstleiden, Kreuzschmerz,
Kopfschmerz, Husten, Heiserkeit, Athembe-
engung, Harn- und Unterleibskrankhei-
ten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten,
Blaisucht, Weisfluß, Regelförderung, Ge-
bärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsver-
stimmung etc. behandelt mit unschädlichen
Mitteln, auch brieflich, U 105
Bremiker, pract. Arzt in Glarus,
(Schweiz.)

In allen heilbaren Fällen garantire
für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht,
die Hälfte des Honorars erst nach erfolg,
die Heilung zu entrichten!

Holz-Verkauf.



Heute Donnerstag, den 5. Mai
werden in dem Stadtwald Schenkenberg
25 Lose unaufbereitetes forchenes Reisach im
Aufstreich verkauft.
Die Zusammenkunft ist nachmittags 2 Uhr
bei der Saatschule.

Winnenden, den 3. Mai 1887. Stadtschultheissenamt.
J e n t.

Winnenden.

Gras-Verpachtung.

Nächsten Samstag, den 7. Mai, nachmittags von 2 Uhr an
wird in hiesigem Rathause das Gras an den städt. Feldwegen, sowie der
Klee in der Nähe der Eisenbahn und an der neuen Höbbergstraße bei
Hanweiler im Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheissenamt.
J e n t.

Bittensfeld.

Holz-Verkauf.



Am Freitag den 6. ds. Mts.
werden in den hiesigen Gemeindefeldern 14,489 Stück
eichene, birkenne, buchene und aspene Wellen und am
Samstag den 7. ds. Mts.
461 Stück eichene und birkenne Verbstangen, 10 Festmtr.
eichenes und birkenes Langholz je von von vormittags
8 Uhr an im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft vor dem hiesigen Rathaus.
Den 30. April 1887.

Schultheissenamt
L ä p p l e.

Liedertafel Winnenden.



Heute Donnerstag Abend 8 Uhr
Monatsversammlung
bei Bäcker Baumann.



Der Ausschuss.

Verlangen Sie
in allen Hotels, Restaurants u. Cafés
das Berliner Witzblatt
Sustige Blätter
Judenheimer
gold u. franko
Abonnementspreis: 3 Mk. pro Quartal
Redaction u. Exp. Berlin, Friedrichstr. 35.

Verzeichnisse über den Mannschaftsstand der Feuerwehren

sind vorrätzig zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei
Winnenden.

Winnenden.
Unterzeichnete empfiehlt sich im An-
fertigen von

Herrenhemden

nach Maß, und sichert bei gutem
Schnitt und sauberer Arbeit die billig-
sten Preise zu; ebenso werden sonstige
Näharbeiten aller Art entgegen
genommen.

Wilhelmine Wurst,
wohnhaft bei Herrn Weif z. Germania.
Auch werden von Obiger

Mädchen

in die Lehre genommen.

Winnenden.

Es sind
600 Mark
gegen gesetzliche Sicherheit aus-
zuleihen.
Louis Krautter,
Uhrmacher.

Eine großtrachtige



hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ungefähr 12 Zentner Heu & Stroh

hat zu verkaufen
Fr. Pfeleiderer & Co.

Winnenden.

Ein Quantum Heu

hat zu verkaufen
Wilhelm Diener.

Winnenden.

Heu

hat zu verkaufen
Christoph Zentter.

Winnenden.

Ungefähr 6 Zentner unberegnetes Heu

hat zu verkaufen
David Zent.

Winnenden.

Ein Mädchen,

welches im Haus- und Feldgeschäft er-
fahren ist, findet auf Margarethe eine
gute Stelle.

Fr. Krauß z. Sonne.

Winnenden.

Gesucht

wird für sofort zur Aushilfe ein jünge-
res Mädchen oder eine Frau für den
ganzen Tag oder einige Stunden des
Tages.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl

Winnenden.
Einen kräftigen jungen
Menschen
nimmt in die Lehre
Schmiedmstr. Kurz.

Schwaikheim.
Einen ordentlichen jungen
Menschen
nimmt in die Lehre
Wilh. Schön,
Schuhmacher.

Bürg.
Die Bezüchtigung gegen
Marie Bauer nehme ich
als unwahr zurück.
G. F. Siegle.

Sichere Heilung!
Alle geheimen Krankheiten
und deren Folgen, als Unter-
leibs-, Geschlechts-, Frauen- und
Hautkrankheiten, Schwäche, Ausfluß,
Wasserbrennen, Blennorrhöen, Blasen-
leiden u. s. w. werden **brieflich**
(ohne Berufsstörung) unter strengster
Discretion nach neuer wissenschaftlicher
Methode und unter Garantie in
allen heilbaren Fällen behandelt
durch Spezialarzt **R. Moebus** in
Heiden (Schweiz). Briefporto 20
Pfennig.

Gummirtes Geldrollen-Papier

für
100-Mark-Rollen in 1-Mark-Stücken,
50- „ „ „ 50-Pfennig-Stücken,
20- „ „ „ 20- „ „
10- „ „ „ 10- „ „
5- „ „ „ 5- „ „

empfehlen billigt die

E. Huss'sche Buchdruckerei
Winnenden.

Künstl. Zähne, Plomb.
Operat.
Louis Baumann, fröh. Assistent von
Hofzahnarzt Dr. Bopp, Marktplatz
10 1/2 Stuttgart.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert
neue, doppelt gereinigte, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden kostenfrei, geg. Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfd.,
80 Pfd., 1 M. u. 1 M. 25 Pfd.; feine prima
Halbdaunen 1 M. 60 Pfd.; Prima Polarfedern
2 M. 50 Pfd.; Silberweiße Bettfedern 3 M.
Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen vom
mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 5% Rabatt.
Pecher & Co. in Herford i. Westfl.

Lebens-Tropfen.
Erfinden und dargestellt durch den
Apoth. I. Kl. Dr. Heß, ein vorzügliches
Mittel (Antidot) gegen anhaltende Ner-
vosität, Migraine, Ohnmachten, habituellen
Kopfschmerz, Schwindel, Lähmungen,
Muskelsteifheit u. a. m. offerire ich allen
Nervenkranken zum Preise von 1/2
3,00 per Flasche.
Alb. Wolffsky.
Berlin N., Templinerstraße 12.

Trunksucht
beseitigt mit und ohne Wissen, Spezialist
Karrer - Gallati, Glarus (Schweiz.)
Garantie! Unschädliche Mittel. Halbe
Kosten nach Heilung! Prospekt, Frage-
bogen, Zeugnisse gratis!

Das größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Kehnroth, Hamburg,
versendet kostenfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 S das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 Pfd.
und 2 M., Prima Ganzdaunen
2 M. 50 S.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Jede nicht convenierende Waare
wird umgetauscht.

**Haasenstein
und
Vogler**
erste und älteste
Annoncen-Expedition
Stuttgart
besorgen zu Tarif-Preisen
Submissions- Stellen-Gesuche
Pachtungs- Familien-
Verkaufs-An- Nachrichten
zeigen etc. etc.
Tarife, Kostenvoranschläge bereitwil-
ligst. Strengste Discretion! Höchster
Rabatt nach Vereinbarung.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 1. Mai. Se. Maj. der König
wird nach den hies. Bestimmungen am 14. ds.
wieder hier eintreffen und im Schlosse Wohnung
nehmen. Während der Anwesenheit Sr. Majestät,
die bis Mitte Juni dauern dürfte, werden ver-
schiedene größere Festlichkeiten stattfinden.

Am Samstag wurde der bei dem Brande der
elektrotechnischen Fabrik C a n n s t a t t aus dem ersten
Stock ins Parterre gefallene Aesche Geldschrank, der
bis zum Weißglühen gekommen war, vor Notar und
Zeugen geöffnet und sowohl die Bücher wie das Geld
noch in brauchbarem Zustande vorgefunden. Die
äußeren Blätter der Bücher sind etwas vergilbt, das
Geld durch den in der Hitze verflüchtigten Lack leicht ge-
schwärzt, aber sonst intakt.

D e g m a r n, 30. April. Gestern nachmittag
wurde eine hiesige Familie in tiefe Trauer versetzt.
Während der Bauer Bogt mit seiner Ehefrau und
seinem Sohne auf dem Feld waren, machte sich
sein achtjähriges Kind an dem noch Feuer ent-
haltenden Herde zu schaffen. Dabei fingen dessen
Kleider Feuer, und bis auf das Geschrei des Kin-
des Hilfe herbeikam, waren dessen Kleider schon
in so großem Umfang durchgebrannt, daß das
Kind sehr erhebliche Brandwunden davontrug, wel-
chen es noch gestern Abend erlag. Die Eltern
werden allgemein bedauert.

H e i l b r ö n n, 30. April. Ueber Veränder-
ungen im Offizierkorps auf Grund Allerhöchster
Ordre vom 26. ds. Mts. sind wir in der Lage,
folgendes mitzuteilen: v. Menzel, Major und
Bataillonskommandeur im 3. Württ. Inf.-Rgt.
121 wird in gleicher Eigenschaft in das 4. Württ.
Inf.-Rgt. 122 versetzt, v. Gravenitz, Major
und Bataillonskommandeur im 4. Württ. In-
fant.-Rgt. 122 unter Stellung à la suite dieses
Regiments zum Platzmajor in Stuttgart ernannt,
Goez, Major im 3. Württ. Inf.-Rgt. 121 zum
Kommandeur des 1. Bataillons dieses Regiments
ernannt, Glaser, Hauptmann im 4. Württ. In-
fant.-Rgt. 122 zum überzähligen Major befördert,
Spang, Premierlieutenant im 4. Württ. Inf.-
Rgt. 122 unter Beförderung zum Hauptmann
und Kompagniechef in das Inf.-Rgt. König Wil-
helm Nr. 124 versetzt, Schwarzmansseder, Sekonde-
lieutenant im 3. Württ. Inf.-Rgt. 121 unter Be-
förderung zum Premierlieutenant in das 4. Württ.
Inf.-Rgt. 122 versetzt, dem Major von Menzel
wurde das Kommando des Füsilierbataillons, dem
Major Ziegler dasjenige des 1. Bataillons Württ.
Inf.-Rgt. 122 übertragen.

H e i l b r ö n n, 2. Mai. Beim Nachfahren
gerieten gestern Abend durch unrichtige Steuerung
drei junge Leute über das Wehr. Der Nachen
schlug um. Zwei der Insassen konnten noch lebend
aus dem Wasser gezogen werden, während der

dritte, der 19 Jahre alte Metallgießer Friedrich
Kreuzer aus Nürnberg ertrank. Dessen Leichnam
wurde erst heute, nahe der Unglücksstätte aufge-
funden.

— In Nr. 98 der Neckarzeitung wurde über
eine neue Art Schwindel (wovon auch wir berich-
teten) bei Unterschlagung eines Gelbbriefs geschrie-
ben, wodurch auch die Postbeamten bedroht seien.
Hiezu erhält dieselbe Zeitung von einem Post-
beamten folgende Mitteilung: „Durch Fälle wie
der angegebene ist nur das Publikum, nicht auch
die Postbeamten bedroht. Die betreffende Stelle
der Postordnung (Württ. Postordnung § 36 III,
deutsche Postordnung § 29 III) lautet wörtlich:
„Die Zurückgabe geschieht an denjenigen, welcher
den Einlieferungsschein, wenn aber ein solcher
nicht erteilt ist, eine von derselben Hand, von
welcher die Originaladresse der Sendung geschrieben
ist, gefertigte Abschrift der Adresse abgibt. Daß
an Stelle des Einlieferungsscheins das Einliefer-
ungsbuch tritt, ist selbstverständlich; da aber letz-
teres, weil noch andere Bescheinigungen entfaltend,
nicht zurückverlangt werden kann, so ist das in
dem erzählten Falle von dem betreffenden Postbe-
amten eingehaltene Verfahren vorgeschrieben u.
dergl., die Bemerkung der deutschen Verkehrszeitung
nicht zutreffend. Das Publikum kann sich vor
einem solchen Schaden nur durch geeignete Aufbe-
wahrung der Posteinlieferungsscheine und Postein-
lieferungsbücher schützen.“

— In Herzogenweiler suchte ein ledi-
ges Frauenzimmer, das zuweilen Spuren von
Geisteskrankheit zeigt, die eigene Mutter zu ver-
giften, indem es Phosphor von Zündhölzern in
den Kaffee schabte.

— In Simmershofen ertränkte sich die
Frau des dortigen Gastwirts dadurch, daß sie ihren
Kopf in eine in ihrem Keller angesammelte Wasser-
lache steckte.

W i l d b a d, 1. Mai. Mit den Vorarbeiten
zum 8. Bundestag des württ. Kriegerbundes wurde
bereits begonnen. Die Einladungen mit gut ge-
wähltem Programm sind bereits versandt und
auch die einzelnen Kommissionen haben bereits ihre
Thätigkeit entfaltet. Auf dem Festplatz, welcher
am linken Ufer in nächster Nähe der Stadt
und des Bahnhofes liegt, wird bereits eifrig an
der Errichtung der Festhalle gearbeitet.

H e i d e n h e i m, 1. Mai. Wie berichtet, ver-
unglückte vorige Woche der Heizer Eggetmaier in
der hies. Spinnerei beim Aufhalten durchgegangener
Pferde. Er ist nun den erhaltenen Verletzungen
erlegen. Man ist begierig, ob seine Familie von
der Unfallversicherung eine Entschädigung erhält,
weil er eigentlich nicht im Dienste als Heizer ver-
unglückte. Seine hinterlassene Witwe verlor auch
ihren ersten Mann durch einen Unglücksfall. Er
wurde in der Fabrik von einer Transmissionser-

fäßt und so zugerichtet, daß er an den erlittenen
Verletzungen sterben mußte. Gestern wurde hier
in einer engen Straße ein 3jähriges Kind über-
fahren. Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen.
Gestern Abend verunglückten in einer hiesigen Fär-
berei drei Männer, indem sie am Dampfessel be-
schäftigt, durch den unversehens ausströmenden
Dampf schwer verletzt wurden, namentlich hat der
Arbeiter Mailänder und der Heizer bedeutende
Verletzungen erlitten, während der Färbermeister
Kuhn besser weg kam.

O b e r n d o r f a. N., 30. April. Gestern
geriet ein 17jähriger Arbeiter, welcher am Neckar-
ufer spazieren ging, auf bis jetzt nicht aufgeklärte
Weise ins Wasser und ertrank.

Tagesberichte.

Berlin. Aus Anlaß des 90. Geburtstages des
Kaisers sind nach einer soeben erfolgten amtlichen
Zusammenstellung beim Berliner Kabinetts-Postamt
in den Tagen vom 16. März bis zum 23. März
für den Kaiser eingegangen: 7481 eingeschriebene
Briefe, 187 gewöhnliche Pakete, 45 eingeschriebene
Pakete, 3 Wertpakete. Davon entfielen allein
auf den 21. und 22. März: 1509 bzw. 2916
Einschreibebriefe, 47 bzw. 85 gewöhnliche Pakete
und je 15 Einschreib- und Wertpakete. Die Zahl
der Glückwunsch-Telegramme, welche dem Kaiser
aus dem gleichen Anlaß in den Tagen vom 21.
bis 23. März zugegangen sind, betrug 1542 mit
zusammen 57 159 Worten.

— Die Annahme der Branntweinsteuer-
vorlage im Bundesrat (am Samstag) erfolgte einstimmig,
doch wurde beschlossen, den Inhalt derselben noch
geheim zu halten, bis die Motive und sonstige
Veränderungen festgestellt sind. Daher dürfte die
Vorlage vor Donnerstag kaum an den Reichstag
gelangen.

— Der Bundesrat hat den Branntweinsteuer-
Entwurf angenommen. Der Haupt-Gedanke der
neuen Vorlage soll in folgendem bestehen: Ein be-
stimmtes, nach dem Konsum in Norddeutschland
bemessenes Quantum der Spiritusproduktion soll
einer Konsumsteuer von 50 M pro Hektoliter
unterliegen; die über dieses Quantum hinausgeh-
ende Produktion soll mit 70 M pro Hektoliter be-
steuert werden. Den süddeutschen Staaten ist
gegenüber der Konkurrenz der norddeutschen Bren-
nerien dadurch ein Vorteil zugesichert, daß der
Steuersatz für das die geringere Steuer zahlende
Quantum niedriger gegriffen ist.

— Der dem Abgeordnetenhaus heute zugegangene
Nachtragsetat beziffert sich auf 12 775 689 M,
wovon 11 296 829 M durch Erhöhung der Matriku-
larbeiträge an das Reich erforderlich sind, während der
Restbedarf durch den erfolgten Ankauf von Privat-
bahnen herbeigeführt ist.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat

den gesamten Nachtragsetat einschließlich der Fort-
berung für die Bahnbauten unverändert genehmigt.

Der Kaiser hat das kirchenpolitische Gesetz
gestern vollzogen, welches der Staatsanzeiger be-
reits heute publiziert.

Von Frhrn. von Minnigerode und 127
anderen Landtags-Abgeordneten ist der Antrag
eingebracht worden, die Regierung um Einbring-
ung einer Vorlage wegen Erhöhung der landw.
Schutzzölle bei dem Reichstage zu ersuchen.

Ein interessantes Experiment für Zwecke
der Heeresverpflegung ist in vergangener Woche
in einer Berliner, mit der Militärverwaltung
in Verbindung stehender Großschlachtereigemacht
worden. 30 zu diesem Zwecke eingestellte Fleischer-
geschellen richteten während 3 Tage und 3 Nächte
wechselweise bestes Ochsenfleisch durch Auslösen
der Sehnen, Knochen u. s. w. zu; dasselbe wurde
dann an anderem Orte aufs Feinste zerkleinert
und mit Mehl vermischt, aus welcher Masse dann
eine Art Zwieback gebacken worden ist, mit dem
jetzt Versuche bezüglich der Haltbarkeit etc. ange-
stellt werden sollen. Die Zwiebacke sind in kleine
Abteilungen, wie die Bonbons eingeschnitten, so
daß sie leicht gebrochen werden können und sollen
aufgekocht eine ausgezeichnete Fleischbrotsuppe geben,
aber auch trocken sehr gut schmecken.

Bei der am 16. April in Karlsruhe
abgehaltenen Geflügelausstellung erhielten die von
Hrn. Th. Treuer in Heilbronn ausgestellten
Peking-Enten den zweiten Preis zugeteilt.

Meß, 1. Mai. Wie die R. Ztg. aus hiesigen
militärischen Kreisen hört, sind bereits Einleitungen
getroffen, um sofort nach Bewilligung des Nachtrags-
etats die für den hiesigen Platz notwendig erachteten
Befestigungsarbeiten in Angriff nehmen zu können.
Diese erstrecken sich in erster Linie auf den Umbau einer An-
zahl kasemattierter Räume, welche in ihrer jetzigen Bauart,
selbst nachdem sie zu Anfang dieses Jahres mit einer
vorläufigen Betonbede versehen wurden, nicht geeignet
sind, der Sprengwirkung der vervollkommenen Geschosse
ausreichenden Widerstand entgegenzusetzen. Mit Rück-
sicht darauf, daß die Festung Meß unter Umständen
als befestigtes Lager zu dienen hat, ist weiterhin eine
Vermehrung der kasemattierten Räume in Aussicht
genommen.

Straßburg, 2. Mai. Die „Landes-
Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung,
wonach die vierte Abteilung des Ministeriums
Verwaltung der Landwirtschaft) aufgehoben und
mit der dritten Abteilung (Finanzen und Domänen)
verbunden wird; ferner soll die Verwaltung der
Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten mit der
ersten Abteilung (Inneres) verbunden werden. —
Die „Landes-Zeitung“ bezeichnet die Nachricht über
die beabsichtigte Verhängung des Kriegszustandes in
den Reichslanden als völlig unbegründet.

Chur, 30. April. In Sils (Dorf in Graub-
ünden von 70 Häusern) ist eine Feuersbrunst
ausgebrochen, welche, angefaßt durch heftigen Föhn,
binnen zwei Stunden das ganze Dorf bis auf 5
Häuser zerstörte.

Peß, 2. Mai. Tisza begiebt sich im Laufe
der Woche nach Wien. Er wird dem Kaiser vor-
schlagen, den Reichstag Ende Mai zu schließen. Der
Kaiser wird alsdann voraussichtlich hierherkommen, um
die Schließung persönlich durch eine Thronrede zu
vollziehen.

Rom, 1. Mai. Nach Meldungen aus Massaua
hat General Saletta heute über die Küste von Mas-
sana den Blotadezustand verhängt. U 106

Paris, 30. April. Seit heute morgen weiß
Schnebele in Paris. Die heutigen Morgenblätter
brachten die Nachricht von der Freilassung des
Polizeikommissars und seitdem bildet dieselbe den
einzigen Unterhaltungsstoff. Selbstverständlich wird
die Freilassung Schnebeles von allen Blättern
mit Genugthuung begrüßt; sie loben Florens
Klugheit, Mäßigung, Festigkeit und Kennntnis
des internationalen Rechtes und Herbettes takt-
volle Thätigkeit. Eine Anzahl von Blättern an-
erkennen auch Deutschlands Haltung als loyal, und
dies sind meist Journale, welche die Regierungs-
politik unterstützen. Auch Kassagnacs „Autorité“
und das „Petit Journal“ anerkennen, Fürst Bis-
marck habe offen gehandelt. Ueber die Gründe
der Freilassung gehen alle Blätter kurz hinweg.
Der „Temps“ meldet darüber: „Die deutsche
Regierung stellte Herbettes Freilassung sei, daß nach
Grund von Schnebeles Freilassung das Einladungs-
schreiben von Gautsch als sicheres Geleit und als
ein Schutz gegen jede Verhaftung zu betrachten

gewesen sei.“ Die weitaus größere Mehrzahl der
hies. Blätter aber legt die Freilassung des Spio-
nen, wie wir voraus sagten, als eine Folge der
drohenden Haltung Frankreichs aus. Lockroy's
„Rappel“ erklärt, Deutschland verdiene für die
Freilassung keinen Dank: „denn 1. hat die deutsche
Regierung sich Zeit genug genommen und 2. kann
dieselbe nicht ihrer Großmut, sondern sie muß
unserer Stellungnahme und derjenigen Europas
zugegeschrieben werden.“ Die „Justice“ droht ihrer-
seits mit Enthüllungen über deutsche Spioniererei.
„Es handelt sich in diesem Augenblicke nicht um
einen Wortwechsel über deutsche und französische
Spioniererei; auf diesem Felde ist die französische
Regierung gerüstet und kann, wenn sie will, merk-
würdige Enthüllungen über deutsches Spionen-
wesen in Frankreich machen.“ Für die Justice
sind natürlich alle Deutsche Spione. Der „In-
transigeant“, die „Lanterne“, der „Paris“, die
„France“ etc. sprechen von einem moralischen Siege
Frankreichs und einer Demütigung Deutschlands.
Die „France“ eröffnet eine Geldsammlung von
je 1 Fr., „um ein Kreuz der Ehrenlegion für
Schnebele zu kaufen; diese Geldzeichnung sei ge-
rechtfertigt, weil Schnebele in zwei Monaten aus
Altersrückichten aus dem Dienst trete.“ Der
laute Trubel und Jubel vermag aber die
Thatfache nicht zu verdecken, daß sich Jeder-
mann, vielleicht mit Ausnahme Boulangers und
seiner Getreuen, über die gütliche Beilegung der
Angelegenheit freut.

Paris, 1. Mai. Die meisten Morgen-
blätter sprechen ihren Tadel aus über die von der
Zeitung „France“ zu Ehren Schnebeles eröffnete
Subskription zur Beschaffung eines mit Diaman-
ten besetzten Kreuzes der Ehrenlegion. Das „J.
des Debats“ sagt, die Angelegenheit Schnebeles
müsse als beendet angesehen werden. Jedermann
solle nun endlich einsehen, daß Angelegenheiten
dieser Art ernst zu behandeln seien und anständiger-
weise nicht zu einem Vorwande zu Kundgebungen
und Reklamen dienen dürften.

Paris, 2. Mai. Schnebele schrieb an den
Herausgeber der „France“ um ihn zu ersuchen,
von der angeregten Subskription für ein Kreuz
der Ehrenlegion in Brillanten Abstand zu nehmen,
da er Geschenke dieser Art weder annehmen wolle,
noch könne.

Brüssel, 2. Mai. Die Konvention des Kongo-
staates mit Frankreich, welche am Samstag unter-
zeichnet wurde, räumt nach dem Fr. J. Frankreich
das Verkaufsrecht im Falle einer Liquidation des
Kongostaates ein, sobald Belgien den Kongostaat nicht
erwerben will.

London, 30. April. Verschiedene Morgen-
blätter drücken ihre Befriedigung über den fried-
lichen Ausgang des Falles Pagny-Schnebele aus
und zollen der Friedensliebe des deutschen Kaisers
volle Anerkennung. „Morning-Post“ meint, die
Großmut des Kaisers trage dazu bei, zu zeigen,
daß Frankreich mehr als je verpflichtet sei, dem
mächtigen Nachbarn gegenüber eine loyale, grad-
sinnige Politik einzuschlagen. — „Daily Telegraph“
hofft, der Zwischenfall werde für die Sache des
Friedens günstige Früchte tragen und sollte die
Gemüter der Franzosen für immer von dem Arg-
wohn befreien, Fürst Bismarck wolle Frankreich
provokieren. Nachdem Deutschland solche auf-
fällige, hochherzige Beweise des Wunschens, Streitig-
keiten zu vermeiden, gegeben, wäre das Mindeste,
was Frankreich thun könne, sich der Erzeugung
solcher Anlässe zu enthalten.

London, 2. Mai. Neue Unruhen sind am
Samstag in Belfast ausgebrochen. Die Polizei schoß
auf die Menge; mehrere sind verwundet.

Petersburg, 2. Mai. Die hiesige Chau-
vinistische Presse zeigt ein unwiderstehliches Ver-
drußnis, den Fall Schnebele gegen Deutschland
auszunutzen und macht sich dabei, da sie den that-
sächlichen Verhältnissen zu fern steht, gründlich
lächerlich. Die Freilassung Schnebeles erregt bei
ihr große Genugthuung, da dieselbe als Nieder-
lage der deutschen Regierung aufgefaßt wird.
Auch schmeichelt man sich mit der sonderbaren
Vorstellung, die feste Haltung Rußlands habe viel
zu dieser Nachgiebigkeit Deutschlands beigetragen.
Der Swjet spricht dies bereits offen aus und hat
die Frechheit, zu äußern, es wäre kein Wunder,
wenn Schnebele jetzt „plötzlich“ stürbe, — wie
ja überhaupt die Leute, welche Deutschland miß-
fielen, von einem unerwarteten Tode ereilt würden
— damit das Bild der verübten Gewalt so recht
in deutschem Geiste abgeschlossen würde. Die

Nomwoje Wremja verkennt die Lage so sehr, daß
sie Zweifel darüber äußert, ob Frankreich sich
mit der einfachen Freilassung Schnebeles begnügen
werde; das panslawistische Blatt glaubt, Frank-
reich werde noch eine offizielle Entschuldigung als
Genugthuung verlangen.

Petersburg, 2. Mai. Das Urteil im
Nihilistenprozeße ist gestern abend in später Stunde
gefällt worden; die Verkündung desselben soll
am Donnerstag stattfinden. Wie man hört, lautet
das Urteil gegen 7 Angeklagte auf Todesstrafe,
gegen die übrigen auf Verschickung nach Sibirien.

Gerichtssaal.

Berlin. Ein unerhörtes, aus maßloser
Eifersucht entsprungenes Verbrechen beschäftigte am
26. v. Mts. das Schwurgericht des Landgerichts 1.
Aus der Untersuchungshaft wurde der aus Posen
gebürtige Sattler Boleslaw Maczjewski vorge-
führt, welcher beschuldigt ist, seiner Ehefrau die
Nase abgebissen zu haben. Die Anklage gegen
ihn lautete auf schwere Körperverletzung mittels
hinterlistigen Ueberfalls, wodurch die dauernde
Entstellung der Verletzten bewirkt wurde. Der
Angeklagte, ein Mann von anständigem Aussehen,
mit einem Gesicht, welches scharf ausgeprägte Züge
und tiefliegende, leidenschaftlich blickende Augen
zeigt, hat seine Frau im Jahre 1879 in Posen
geheiratet, sich aber nach einem halben Jahre wie-
der von ihr getrennt. Im Herbst v. J. begab
sich seine Ehefrau nach Berlin, wo sie bei Ver-
wandten Aufnahme und bald einen Dienst als
Köchin in einem Wirtshause fand. Gegen Neuz-
jahr kam auch der Angeklagte nach Berlin, er
versprach, in Zukunft ein fleißiger, sorgfamer Ehe-
mann sein zu wollen und es wurde auch ihm bei
den Verwandten seiner Frau einstweilen Unterkunft
gewährt. Da er aber wieder in seinen alten
Fehler verfiel und durch seine unbegründete Eifer-
sucht heftige Ausbrüche herbeiführte, so verwies ihm
der Gastgeber eines Tages die Wohnung. Einige
Wochen darauf, am Nachmittage des 24. Januar
d. J., stellte er sich wieder bei seiner Frau ein,
gab an, daß er nunmehr Arbeit gefunden und
eine Wohnung gemietet habe und verlangte, daß
sie zu ihm ziehen solle. Sie war auch hierzu be-
reit, sowie auch dazu, ihn nach dem Polizeibureau
zu begleiten, um die Wohnungsveränderung anzu-
zeigen. Gemeinsam begab sich das Ehepaar auf
den Weg. Im Begriffe, die Flurtreppe zum
Polizeibureau zu ersteigen, faßte der Angeklagte
seine Begleiterin mit der Rechten um den Hals
und zog sie an sich als ob er sie küssen wollte.
Seine Frau leistete keinen Widerstand. Im näch-
sten Augenblick prallte sie aber mit einem lauten
Ausschrei zurück — der Unhold hatte ihr die Nase
abgebissen. Die Verletzte ist vom Phisikus Dr.
Mittenzweig behandelt worden und wenn es dem-
selben auch gelungen ist, eine verhältnismäßig gün-
stige Heilung zu bewirken, so ist die ehemals hübsche
Frau doch dauernd entstellt und besonders das
Profil von der rechten Seite gesehen macht einen
widerrärtigen Eindruck, da der ganze rechte Nasen-
flügel fehlt. Der Angeklagte gab als Beweggrund
zu der That, die der Präsident als eine teuflische
bezeichnete, Eifersucht an. „Meine Frau war so
hübsch, daß alle Kerls ihr nachliefen und wollte
ich sie entstellen dadurch, daß ich ihr die Nase ab-
biß,“ drückte er sich aus. Die Verletzte wurde
von den Zeugen als eine fleißige und tugendhafte Frau
geschilbert, welche ihrem Ehemann keinerlei Anlaß
zur Eifersucht bot. Die Geschworenen fällten
ihren Spruch im Sinne der Anklage, worauf der
Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von vier Jah-
ren beantragte. Das Erkenntnis lautete auf 3
Jahre Zuchthaus.

— In der Untersuchung gegen die der Ver-
schuldung des Eisenbahnunglücks bei Faulenberg
angeklagten Eisenbahnbeamten wurde vorgestern
in Würzburg das Urteil verkündet; Zugführer
Dürr wurde zu 15, Lokomotivführer Weidner zu
9 und Oberstationsmeister Oberlehner zu 6 Mona-
ten Gefängnis verurteilt; die übrigen 5 Angeklagten
(Bahn-, Wechsel- und Wagenwärter) wurden frei-
gesprochen.

Verschiedenes.

— Folgende „parlamentarische“ Umland-Anelbote
liefert einen erheiternden Beweis dafür, mit welch
gemüthlichem Witz der Dichter gelegentlich einen Gegner
abusfertigen vermochte. In der württembergischen
Kammer hatte ein Frommer den Antrag gestellt, die

Verhandlungen sollten stets mit einem Gebet eröffnet werden. Da erhob sich Umland und sagte: Es heißt wohl in der Bibel: „wenn Du bete, so gebe in dein Kämmerlein, aber es heißt nicht: in die Kammer!“ Damit war jener Antrag unter allgemeinem Gelächter begraben.

— (Ein Charakter.) Vater: „Karl, das taugt nichts, daß Du Dich von Deinen Mitschälern immer zu Ungezogenheiten verleiten läßt, Du mußt mehr Vernunft annehmen und nicht zu allem, was man Dir vorsagt, „Ja“ sagen! So nun jetzt setze Dich hin und mache Deine Aufgabe! — Karl: „Nein!“

Gemeinnütziges.

— Zur Fleischgewichtermittelung bei lebenden Schweinen giebt Landwirtschaftslehrer Wagner ein einfaches sicheres Mittel an. Man mißt mit einer Schnur vom Kopfwirbel, genau zwischen den Ohren, bis zum Ende des Rückens, wo der Schwanz anfängt, und notirt die Zahl der Zolle. Hierauf wird der Umfang des Schweines unmittelbar hinter den Vorderbeinen, aber senkrecht vom Rücken abwärts gemessen und die beiden Zahlen mit einander multipliziert. In die erhaltene Zahl wird nun dividirt, und zwar mit 11, wenn das Schwein gut ausgemästet ist; mit 12, wenn die Mast nur mittelmäßig bezeichnet ist und mit 13, wenn die Mast nur halb oder unvollkommen ausgeführt wurde. Die gefundene Zahl bedeutet nun das Fleischgewicht, z. B.: die Länge beträgt 50 Zoll, der Umfang 49 Zoll, das ist 50 mal 49 = 2450. Angenommen, das Schwein war gut gemästet, dann ist 2450 durch 11 zu dividiren = 223, welche Zahl das Fleischgewicht in Pfunden bedeutet und wonach sich die richtige Forderung an Schlächter leicht berechnen läßt.

— Bugen der Bettfedern. Jede tüchtige Hausfrau ist überzeugt, daß nach jahrelangem Benutzen der Bettstücke das Bugen der Federn von großem Vorteil ist. In der Neuzeit wird nun dieses Geschäft durch Maschinen besorgt und die Federn mittelst Dampfes von allen Unreinigkeiten, ja selbst wenn ansteckende Krankheitsstoffe sich denselben mitgeteilt haben, befreit; durch einen Trockenapparat erlangen sie ihre frühere Elastizität wieder und sind gleich neuen Bettfedern. Jede Hausfrau, welche derartige ältere Bettstücke besitzt, möge deshalb diese günstige Jahreszeit nicht vorübergehen lassen und die geringe Kosten keineswegs scheuen, um wieder in Besitz eines guten, vollen und gesunden Bettes zu kommen.

— (Vertilgung von Schnecken in Gärten.) Man fülle nach der „Bogr.“ ein Faß oder einen Waschkübel mit Wasser, löse darin eine kleine Quantität (etwa 5 Pfund auf 50 Kilogramm Wasser) ungelöschten Kalk durch Umrühren auf, lasse den Inhalt so weit setzen, daß das Wasser durch die Brause einer Gießkanne geht und begieße mit der Flüssigkeit die Stellen, wo sich die Schnecken aufhalten. Den Pflanzen bringt dieses Wasser keinen Nachteil. Wenn man nötigen Falls dieses Verfahren einige Male wiederholt, so kann man einen ganzen Garten nicht nur von Schnecken, sondern auch von manchem anderen Ungeziefer säubern (d. h. einen kleinen Garten, bei einem größeren muß man eine Gartenspritze anwenden.) Am wirksamsten ist das Begießen, wenn es bei feuchter Witterung vorgenommen wird, weil da die Schnecken gewöhnlich ihre Schlupfwinkel verlassen.

— (Vertilgung der Bettwanzen.) Die sehr lästigen, zu den Halbflüglern gehörigen Insekten sind mit einiger Aufmerksamkeit und Ausdauer nicht so schwer zu vertilgen, als man gewöhnlich annimmt. Am erfolgreichsten ist der Vernichtungskrieg, wenn er im Frühjahr, ehe die Tiere massenweis auftreten, beginnt. Jede Wanze, die man im Frühsommer tötet, ehe sie Eier gelegt hat, könnte in kurzer Zeit sehr viele Nachkommen haben. Das sicherste Gift ist das Quecksilberchlorid, Quecksilbersublimat, auch kurzweg Sublimat genannt. 80 bis 90 g davon werden in eine Weinflasche gethan und mit Wasser soweit übergossen, daß die Flasche fast ganz gefüllt ist und nur so viel Raum bleibt, um gehörig schütteln zu können. Nachdem sich das Salz gelöst hat, bestreicht man mit der Lösung alle Fugen, Ritze und Spalten der auseinandergenommenen Bettstellen. Ebenso achte man darauf, ob an den Matratzen und besonders an und in deren Nähten Eier und Wanzen zu finden sind, und streicht auch diese mit der Flüssigkeit etwas an. Wiederholt man das Einpinseln während des Sommers noch ein- oder zweimal und thut es regelmäßig jedes Frühjahr, gleichgültig ob Wanzen da waren, oder nicht, so kann man überzeugt sein, die Tiere bald und vollständig los zu werden. Sihen sie unter Tapeten oder der-

gleichen, so kann man ihnen erst recht mit der Giftlösung zu Leibe gehen. Seht man vorsichtig mit derselben um, so ist weiteres Unheil nicht zu befürchten. Das Gift selbst wird nur gegen Giftschwein verkauft.

Handel und Verkehr.

— Vom 1. Mai d. J. an ermäßigen sich die Preise der direkten Billette sowie die Gepäcktaxen im Verkehr zwischen Stuttgart und London über Ostende. Das Nähere hierüber ist bei der Bahnhofs-kasse Stuttgart zu erfragen.

Stuttgart, 2. Mai. (Landesproduktbörse.) Im Laufe der letzten Woche hat sich die Tendenz des Weizenmarktes noch mehr befestigt und von allen Hauptplätzen mit Ausnahme von Wien und Budapest wird eine kleine Preiserhöhung gemeldet. Es wird nun zu erwarten sein, inwieweit die von vielen Gegenden gemeldete Trockenheit der letzten Wochen, welche der Entwicklung der Saaten hinderlich gewesen sein soll, hierauf Einfluß gehabt hat und ob, nachdem jetzt Regen gefallen ist, der sich über weite Gebiete erstreckt zu haben scheint, die Stimmung in das Gegenteil umschlagen wird. Für jetzt ist den Nachrichten über schlechte Entwicklung der Saaten kein erheblicher Wert beizulegen; nur Roggen soll in manchen Gegenden von der Winterwitterung gelitten haben. Auch die heutige Börse war schwach besucht und der Umsatz mäßig; jedoch wurde durchschnittlich auf höhere Preise gehalten.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen bayr. 20,75 *Ma*, Saxon 20,50 *Ma*, Dinkel 14 *Ma*, Haber Prima 11,50 *Ma*.

Durchschnitts-Mehlspreise pro 100 kg incl. Sack pro April 1887: Mehl Nr. 0 32,00—33,00 *Ma*, Nr. 1 29,50—30,00 *Ma*, Nr. 2 27,50—28,00 *Ma*, Nr. 3 25,50—26,50 *Ma*, Nr. 4 21,50—22,50 *Ma*, Suppengries 32,00—33,00 *Ma*, Kleie mit Sack — *Ma*.

Stuttgart, 2. Mai. (Mehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1060 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nro. 0 31,00 bis 00,00 *Ma*, Nro. 1 28,50—29,50 *Ma*, Nro. 2 26,75—27,50 *Ma*, Nro. 3 24,50—25,50 *Ma*, Nro. 4 20,75—22,00 *Ma*. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Fruchtpreise im Brenztal.

Langenau, 30. April.

Kernen 9,75—10,00 *Ma*
Roggen 7,70—0,00 *Ma*
Gerste 7,70—8,30 *Ma*
Haber 5,00—5,20 *Ma*
Weizen 0,00—0,00 *Ma*

Siegen, 30. April.

Kernen 9,30—10,10 *Ma* auf 10 *S*
Roggen 8,10—8,40 *Ma* auf 10 *S*
Gerste 8,20—8,40 *Ma* ab 10 *S*
Haber 5,20—5,70 *Ma* auf — *S*
Weizen 0,00—0,00 *Ma*

Heidenheim, 30. April.

Kernen 9,40—10,10 *Ma* auf 11 *S*
Gerste 8,60—9,30 *Ma* ab 11 *S*
Roggen 8,00—0,00 *Ma*
Haber 5,00—5,50 *Ma* ab 8 *S*
Weizen 0,00—0,00 *Ma*

Ulm, 30. April. Die Schranne war heute mit Haber und Kernen ganz gut befahren, der Verkauf ging ziemlich flott von statten, doch hat Kernen eine Kleinigkeit abgeschlagen. In Haber wurden die hohen Preise auch nur in einzelnen Fällen bezahlt. Zu notiren ist für Haber 5,20 bis 6 *Ma*, Gerste 7,50 bis 8,40 *Ma*, Wicken 5,— bis 6,— *Ma*, Roggen 7,50 bis 8 *Ma*, Kernen 9,50 bis 9,80 *Ma*. — Im Engros-Geschäft ist es immer noch still und waren die Umsätze nicht belangreich.

— (Ein Preisrückgang für Petroleum in Aussicht.) Bekanntlich bereitet das russische Erdöl dem amerikanischen schon eine bedeutende Konkurrenz. Dieselbe wird in der nächsten Zeit noch viel schärfer werden, indem die Gesellschaften, welche am Kaspiischen Meere an der Ausbeutung dieses Produktes beteiligt sind, von der russischen Regierung kürzlich die Genehmigung zur Legung einer Röhrenleitung von Baku nach dem Schwarzen Meere erhalten haben. Diese Leitung wird, wie „Scientifico American“ mitteilt, über den Kaukasus führen und eine Länge von 600 englischen Meilen

erreichen. Die Röhren sollen weit genug sein, um die Ueberführung von 160 Millionen Gallonen im Jahre zu ermöglichen. Dieselbe wird mit mächtigen Pumpen bewerkstelligt und nicht mehr als einen halben Penny für die Gallone (9,3 Pf. für 10 Liter) kosten. Die Kosten der Erstellung sind auf zwei Millionen Pfund Sterling berechnet. Das genannte Blatt befürchtet, daß, wenn diese Leitung einmal fertig ist, was innerhalb eines Jahres wohl möglich, die Ausfuhr von russischem Petroleum über das Schwarze Meer sich auf das Zehnfache der gegenwärtigen Menge steigern und der Preis bedeutend sinken werde. Dermalen kann man in Baku Petroleum zu einem Penny die Gallone (1,8 Pf. das Liter) kaufen und die Ausbeute ist unbegrenzt. Die Verschiffung wird nach London in Schiffen stattfinden, die mit großen geschlossenen Behältern versehen sind.

Liste der in den vereinigten Staaten gestorbenen Württemberger.

Wilhelm Lang aus Wärschenbeuren, 63 J., in Philadelphia. — Hermann G. Maier aus Altdorf, 44 J., in Hoboken. — Johann Merkle, Bildhauer aus Tömerdingen, 55 J., in Peoria. — Luis Zweig von Kleingartach, in Albany. — Karl Frisch aus Stuttgart, 51 J., in Allegheny. — Christian Fritz aus Eckardsweiler, 61 J., in Allegheny. — Marie Dinkelacker geb. Erhardt aus Sindelfingen, 72 J., in Cincinnati.

Eingesendet.

* * * Nachdem nun die Zeiten durch den für die Regierung so günstigen Abschluß der Reichstags-Wahlen wieder auffallend ruhiger geworden sind und sogar der französische Polizei-Commissar Schnäbele wieder aus deutscher Haft entlassen wird, es erlaubt sein, Einiges aus der jüngsten Vergangenheit ins Gedächtnis zurückzurufen.

Kurz nach den Wahlen brachte die offizielle nordd. Allg. Zeitung nach amtlichen Quellen eine Zusammenstellung aller abgegebenen Stimmen, wonach die freisinnige Partei bei den letzten Wahlen einen Verlust von über 400,000 Stimmen gehabt haben sollte und mit großem Jubel wurde dieses Ergebnis von allen nationalliberalen und konservativen Zeitungen verbreitet; nun stellt sich aber heraus, daß diese Zahlen-Angabe eine großartige Fälschung darstellt, die freisinnige Partei hat nicht 549,342 sondern 945,342 Stimmen gemacht, eine einfache Verstellung zweier Zahlen hat dieses Taschenspieler-Kunststück fertig gebracht. Geschwindigkeit ist keine Herzerlei.

Schwindel wie bei den französischen Melinit-Bomben, wovon das konservative Hauptblatt die „Post“ nach den Wahlen schreibt, daß die Melinit-Bomben „Hochzuspokus“ sei, sie haben sich in Frankreich als völlig unbrauchbar erwiesen, und das deutsch-konservative Hauptblatt die „Kreuzzeitung“ spricht nach der Wahl von dem lächerlichen Drohgespenst der französischen Barackenbauten an unseren Landesgrenzen.

Als es galt, in Deutschland des Angstprobitts des neuen Reichstags durch Lug und Trug zu erzeugen, da waren dies höchst beachtenswerte Erscheinungen, in den nationalliberalen Versammlungen wurde sogar der Ausbruch des Krieges schon für den verfloffenen Monat März in Aussicht gestellt, wer nicht daran glaubte, war ein Reichsfeind.

Nun ist alles ruhig und man hört nur, daß Papst und Bismarck die besten Freunde geworden seien und ersterer mit dem Schluß des Kulturkampfes außerordentlich zufrieden sein könne, daß im deutschen Bundesrat nun Schnaps-, Zucker- und andere Steuern beraten werden, was allerdings sehr notwendig werden wird, denn die Reduktion für den deutschen Steuerzahler ist eingetroffen und zeigt sich infolge der Militärforderungen auch ein Mehr-Bedürfnis von 320 Millionen Einmaliges und Laufendes. Profit Michel!

Goldkurs der k. Staatskassenverwaltung vom 1. Mai 1887.

20 Frankenstücke 16 *Ma* 6 *S*.

Winnenden.

Wer auf Harmonium und Clavier zu Gottes Lob und Preis Choräle gern zu lernen wünscht kann wenden sich an — Dreiß.